

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

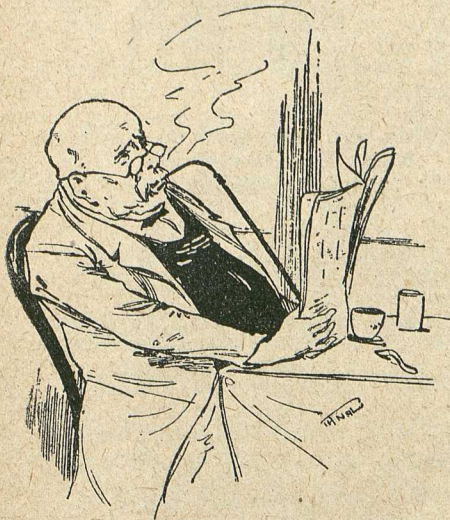
Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Unterhaltendes.



Ein Wunderkind. „Da les' i grad' von die Wunderkinder. Lächerlich! Mei' Tochter, die Sali, dös is a Wunderkind, die spielt nöt Klavier, die malt und dich't nöt und geht in ta Madelgymnasium!“

Angenehme Beschäftigung. „Wie geht's denn eigentlich Ihrem früheren Hausmeister?“ — „O gut: der handelt jetzt mit Butter und findet sein Brot dabei.“

Vater (seinen Jungen züchtigend): „Glaub' mir, Fritz, es tut mir mehr weh als dir.“ — Fritz: „Ja, aber nicht auf derselben Stelle.“

Fritz zeigt nach den Ferien dem Lehrer das von den Eltern unterschriebene Zeugnis. Unterschrift: „Gelesen und verhauen.“

„Verfügt Ihr Kollege über ein gutes Gehalt?“ — „Er verdient ein gutes Gehalt, aber verfügen tut die Frau darüber.“

Fatal ausgedrückt. Reisender: „In Spanien findet man so gefährliche Gebirgspfade, daß selbst der vorsichtigste Esel sie nicht beschreiten kann. Ich selbst habe es versucht, aber es ist mir nicht gelungen.“

Der gefällige Kleine. Die Mutter schlägt Zucker klein. Fröhchen: „Mama, soll ich das Zuckertüchchen, welches dir auf die Erde gefallen und staubig geworden ist, vielleicht rein lecken?“

„Recht einladend.“ Ein ungarisches Lokalblatt berichtete: „Der in Wien um den Betrag

von 1050 Fl. angekaufte Lotenwagen ist nunmehr daselbst angekommen und wird nach kommissioneller Uebergabe in Betrieb gesetzt werden. Derselbe ist überaus elegant und recht einladend ausgestattet.“ — Man erinnert sich da unwillkürlich jenes Sarghändlers, der auf die Frage, welcher Unterschied zwischen Metallsärgen und Holzsärgen eigentlich bestehe, gutmütig antwortete: „Wissen S', die Metallsärge sind viel eleganter, aber die Holzsärge sind — gesünder!“

Ein chinesischer Ausspruch. Wenn der Säbel gerostet, die Pflugschar spiegelblank, die Gefängnisse öde, die Speicher gefüllt, die Stufen der Gotteshäuser abgenutzt und die Treppen der Gerichtshöfe mit Unkraut überwuchert sind, wenn endlich die Aerzte zu Fuß gehen, die Bäcker reiten und die Literaten fahren, dann erst ist das Reich gut regiert.

Ein Farbenpiel. Wenn ein farbiger Engländer am Gründonnerstage ins Rote Meer fällt und mit einem blauen Auge davonkommt und dann die Gelbsucht bekommt, so ist das gewiß ein Farbenpiel.

Zerstreut. Professor (lächelnd): „Kathrine, sehen Sie doch 'mal! Hier im Zimmer muß die Kage irgendwo stecken, ich höre sie immer erbärmlich miauen!“ Kathrine: „Aber, Herr Professor, Sie sagen ja darauf.“

Gemütlich. Bahnhofsvorstand (in der Bahnhofswirtschaft, über die schon wiederholt Beschwerden eingelaufen): „Na, da sehen Sie nur einmal her — in meiner Suppe ist ja ein meterlanges Haar!“ — Wirt: „Ich bin nur froh,



Der kleine Sohn Moriz des jüdischen Bucherers „Schmuzeles“ fragts eines Tages seinen Vater: „Du, Lateleben, sag' mir einmal, was ist das, ein ‚Kapitalverbrechen‘?“ — Hierauf sagte der alte Schmuzeles zu seinem Sohn: „A Kapitalverbrechen, mein Kind, ist, wenn du kannst haben vierzig Prozent und du nimmst bloß sechs!“